



Wozu noch ein Aufsichtsgremium? Spitzenbeamter Seiler.

Die Luxusfeiern unserer Spione

Markus Seiler, Chef des Schweizer Nachrichtendienstes, liess Hunderttausende von Franken für Betriebsfeste verpulvern. Das zeigen interne Dokumente, die der *Weltwoche* vorliegen. Das zuständige Verteidigungsdepartement von Bundesrat Guy Parmelin verwedelt und verwischt. *Von Hubert Mooser*



Der Moment, auf den das halbe Land gewartet hatte, kam wieder einmal nicht. Tagelang war in der Schweiz über kaum etwas anderes geredet worden als über den Spion Daniel M., der im Auftrag des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB) in Deutschland unterwegs gewesen war. In Bern herrschte die Überzeugung vor, dass diese Panne dem obersten Nachrichtendienstler Markus Seiler den Kopf kosten würde.

Es kam anders: SVP-Ständerat Alex Kuprecht, Präsident der parlamentarischen Aufsichtsbehörde des Geheimdienstes, kündigte Ende Mai eine Inspektion zur «Klärung des Falles Daniel M.» an. Knapp einen Monat später legte das Gremium ein Konzept und den Terminplan zu dieser Inspektion vor. Aber wenn Kuprecht 2018 den Schlussbericht präsentieren wird, ist die Geschichte längst kalter Kaffee.

Der NDB-Chef, sagen regierungnahe Kreise, genieße immer noch die Protektion von ganz oben. Das gilt nicht nur für Verteidigungsminister Guy Parmelin, der sich am 3. Mai bei einem Medienauftritt mit Seiler fast demonstrativ hinter den ihm unterstellten Chefspion stellte. Der Bundesrat in corpore vertraut Seiler. Der Nachrichtendienstchef leiste ja sonst gute Arbeit, vertraute ein Mitglied der Landesregierung kürzlich der *Weltwoche* an.

Dabei hat Markus Seiler mehrere Rotlichter überfahren – zum Beispiel, als er beim Fraktionschef der Grünen, Nationalrat Balthasar Glättli, mit dem Auszug eines damals noch vertraulichen Rechtsgutachtens den Eindruck erwecken wollte, der Einsatz von Daniel M. in Deutschland sei rechtlich vertretbar. Glättli fühlt sich von Seiler durch diesen Beeinflussungsversuch in die Irre geleitet. Ein Mitglied der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates (GPK) wirft zudem die Frage auf, wozu es überhaupt noch ein parlamentarisches Aufsichtsgremium brauche, wenn Seiler vertrauliche Dokumente verschicke.

Ziemlich eigenmächtig definiert der Chefspion, was Staatsgeheimnis ist. Das irritiert

SVP-Nationalrat Thomas Hurter, Mitglied der Sicherheitskommission des Nationalrates, bei der Seiler letzten Dienstag wieder einmal auftrat. «Ein vertrauliches Gutachten an ein Kommissionsmitglied zu verschicken, ist eher fragwürdig», findet Hurter. In diesem Fall hätten leider zu viele Personen mit ungenügendem Wissen öffentlich Stellung bezogen. Dies habe dem Land und seinen Institutionen geschadet.

Klotzen, nicht kleckern

Während Seiler mit vertraulich klassifizierten Dokumenten (nach einem *leak* wurden sie entklassifiziert) den heiklen Einsatz eines Spions im Ausland rechtfertigt und die Angelegenheit damit unprofessionell an die grosse Glocke hängt, stellt sich sein Nachrichtendienst stumm, wenn es um die Organisation von harmlosen Betriebsfesten des NDB geht. Noch kruder: Das Verteidigungsdepartement (VBS) von Parmelin streut dazu sogar noch Halbwahrheiten.

Es geht um Betriebsfeste, die schon ein paar Jahre zurückliegen, die die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates aber just in jenen Wochen beschäftigte, als die Geschichten um Spion Daniel M. die Öffentlichkeit noch elektrisierten. Der Chef der Eidgenössischen Finanzkontrolle, Michel Huissoud, war zum Hearing aufmarschiert, und der Berner SVP-Nationalrat Erich Hess stellte diesem beiläufig die nicht ganz harmlose Frage, ob es stimme, dass der Nachrichtendienst des Bundes ein Betriebsfest für rund 200 000 Franken organisiert habe.

Huissoud wollte darauf nicht antworten; er könne darüber nur gegenüber der Geschäftsprüfungsdelegation rapportieren. Aber in der GPK wurde die Antwort von Huissoud als Bestätigung gewertet. Hess selber wollte gegenüber der *Weltwoche* zu seiner Anfrage und zu seinen Motiven nichts sagen und verwies auf die Vertraulichkeit der Debatten in der Kommission. Andere Mitglieder der GPK bestätigten indessen die skurrile Diskussion um Betriebsfeste und Anlässe des NDB.



Die Weltwoche
8021 Zürich
043/ 444 57 00
www.weltwoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 61'889
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 23
Fläche: 99'397 mm²

Auftrag: 1095889
Themen-Nr.: 999.203

Referenz: 65864904
Ausschnitt Seite: 3/4

Wie ein internes Dokument des NDB jetzt aufzeigt, hat Seiler tatsächlich Mitarbeiteranlässe organisieren lassen, die einen horrenden Aufwand an Steuergeldern verursachten. Es begann gleich nach der Zusammenlegung des Inlandgeheimdienstes (DAP), der damals noch zum Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement gehörte, mit dem im Verteidigungsdepartement angesiedelten Strategischen Nachrichtendienst (SND). Die beiden Dienste wurden 2009 unter dem neuen Namen Nachrichtendienst des Bundes miteinander verschmolzen und dem VBS unterstellt. Damals war Ueli Maurer Verteidigungsminister und Seilers Vorgesetzter.

Das Betriebsklima litt unter



Guy Parmelin.
Bundesrat
Parmelins VBS
deckt die
Party-Exzesse
von Seilers
Abteilung.

dieser Fusion. Die Amtsleitung diagnostizierte in einer internen Analyse ein «ungünstiges Umfeld» zur Erreichung der angestrebten Personalkultur im neuen Amt. Und so liess Seiler zur Hebung der Moral Mitarbeiterveranstaltungen mit grosszügigen Apéros und Fetten zu Geburtstagsfeierlichkeiten im NDB organisieren. Zwischen 2009 und 2010 wurden eigens

dafür insgesamt rund 170 000 Franken ausgegeben. Die Ausgaben für diese Betriebsfeste waren völlig überrissen, das wussten auch Seiler und die übrige Führungsmannschaft des NDB. Im erwähnten internen Papier heisst es weiter, es bestehe die Absicht, die Ausgaben für solche Anlässe auf ein für die Bundesverwaltung übliches Mass zu reduzieren. Was gleichzeitig auch bedeutet, dass die Apérokultur des Geheimdienstes in den Jahren danach weiterhin aufrechterhalten wurde – wenn auch weniger opulent.

Vorerst richteten Seiler und sein Team bei diesen Anlässen aber weiter mit der grossen Kelle an. Die Kosten spielten offenbar keine Rolle. Laut dem internen Papier klärte der NDB im Vorfeld der Anlässe meistens nicht einmal die Zahl der Teilnehmer ab, was die Eidgenössische Finanzkontrolle bei einer Inspektion prompt beanstandete. Welche Kosten man mit einer gewissenhaften Planung der Events hätte einsparen können, zeigte sich in einem Fall, in dem man zuvor ausnahmsweise die Teilnehmerzahl eruierte hatte. Der Aufwand für die Verköstigung reduzierte sich allein dadurch gegenüber dem üblichen Vorgehen des NDB um 30 Prozent. Wie viel Geld der NDB bis heute dafür ausgegeben hat, damit sich seine Mitarbeiter im Amt wohler fühlen, lässt sich nicht abschätzen. Eine Anfrage beim Nachrichtendienst des Bundes blieb bis zur Drucklegung dieser Zeitung unbeantwortet.

Das VBS streut Halbwahrheiten

Die *Weltwoche* ist nicht die Zeitung, die findet, der Nachrichtendienst müsse seine Tätigkeit vor der ganzen Welt ausbreiten. Aber die Geheimniskrämerei um besagte Betriebsfeste ist auch für verständnisvolle parlamentarische Geschäftsprüfer unverständlich.

Mehr noch: Als die *Weltwoche* kürzlich unter der Rubrik «Personnenkontrolle» die Festfreudigkeit von Seilers Amtsstelle hervorstrich und über die eingangs er-



wähnte Anfrage in der GPK berichtete, reagierte Parmelins VBS seltsam nervös. Sofort wurde seitens des Verteidigungsdepartements eine «Richtigstellung» mit Halbwahrheiten und Falschinformationen aufgeschaltet. Der NDB habe noch nie einen Mitarbeiteranlass durchgeführt, der auch nur annähernd in die Grössenordnung dieser Kosten gekommen wäre, heisst es darin. Und weiter: Die Rechnung des NDB werde von der Eidgenössischen Finanzkontrolle überprüft. Diese habe bisher noch nie eine Empfehlung in diesem Zusammenhang abgeben müssen.

Das interne Dokument beweist das Gegenteil. Beide Erklärungen des VBS waren wieder einmal, wie beim Auszug aus dem Rechtsgutachten, welches Seiler an den grünen Nationalrat Glättli verschickte, nichts anderes als Nebelpetarden. ○